

84 Steinkopf

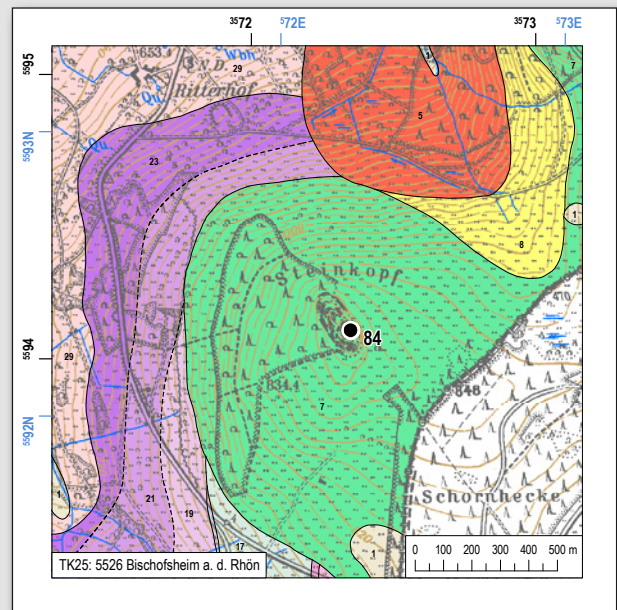
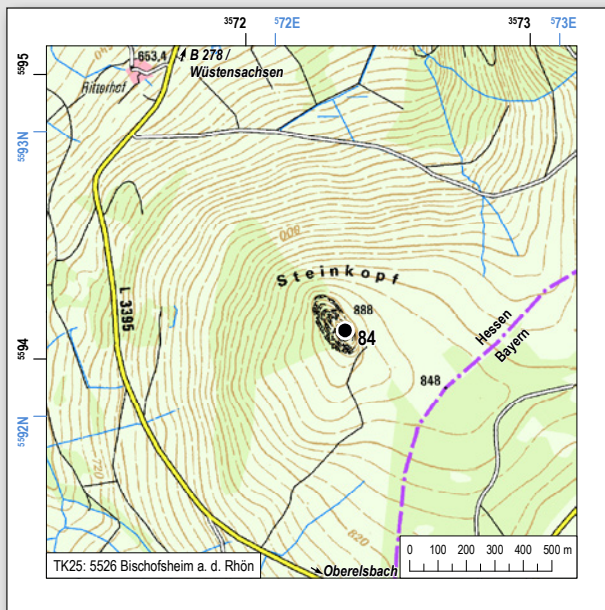
Ehrenberg (Rhön) - Wüstensachsen

Der Felsgrat am Steinkopf, ...



... über den auch der Wanderweg 10 führt.





Aufschluss:	Klippen, Blockhalde
Gestein:	Alkalibasalt
TK 25:	5526 Bischofsheim an der Rhön
Lage:	R: 35 72 349, H: 55 94 100
Landkreis:	Fulda
Gemeinde/Ortsteil:	Ehrenberg (Rhön) - Wüstensachsen
Status:	Naturschutzgebiet

Beschreibung:

Zugang: Der Steinkopf ist mit 888 m ü. NN einer der höchsten Berge der Hessischen Rhön. Er liegt auf der Hohen Rhön in einem teilbewaldeten Naturschutzgebiet nördlich der Verbindungsstraße L3395 von Wüstensachsen (an der B278 gelegen) zur Hochnrhönstraße (St2288, in Bayern). Von Wüstensachsen kommend, vom Parkplatz kurz vor der Landesgrenze, führt direkt an der Landesgrenze Hessen/Bayern ein schmaler Pfad zwischen Weide und Waldrand (Wanderweg mit roter 10) nach Norden, danach weglos weiter in Richtung Nordwesten auf die von weitem sichtbare Felsrippe zu. Nach insgesamt etwa 950 m wird der Steinkopf erreicht.

Der Steinkopf bildet einen schmalen, ca. 15 m breiten und etwa 50 m hohen Nordwest-Südost (140°) orientierten Felsgrat, der steil nach Nordosten über eine Blockhalde abfällt, von deren Fuß sich ein schöner Blick ins Ulstertal eröffnet. Er hebt sich dabei als isolierter

Berg nördlich vom Heidelberg am Westrand der Basaltdecken der Langen Rhön (Teilgebiet der Hohen Rhön) heraus. Diese Basaltdecken werden durch mehrere Geländekanten mit darüber liegenden Verebnungsflächen beim Anstieg zum Steinkopf durch den Wald auf der Südwest-Seite nachvollziehbar. Aufgebaut wurden die Decken von alkalibasaltischen Schmelzen, wobei eine Zunahme der Blasengröße nach oben erkennbar wird. Beim Erstarren entstanden meist sehr dicke Säulen, mit oft über einem halben Meter Durchmesser, die nicht nur am Felsgrat in sehr steiler bis fast senkrechter Stellung anzutreffen sind. Lokal flache bis steile säulige Entwicklungen, die als Ausschnitt einer Kuppel zu deuten sind, geben Hinweise, dass auch kleinere Intrusionen in die Decken hinein stattgefunden haben müssen.

Unter dem Mikroskop erkennt man ein sehr feinkörniges Gestein, in dessen Grundmasse die Klinopyroxene neben den Plagioklasleisten nur schwer wahrzunehmen sind. Darin schwimmen bis über 1 mm große Olivin-Xenokristalle. Neben deren starker Korrosion zeigt auch ein undulöses Auslösch (in Wikipedia [http://de.wikipedia.org/wiki/Undul%C3%B6se_Ausl%C3%B6schung] mit einer animierten Darstellung erläutert) bei gekreuzten Polarisatoren, dass die Kristalle nicht mehr mit der Schmelze im Gleichgewicht standen. Das bedeutet, dass sie beim Aufstieg der Schmelze aus der Wandung herausgelöst und mit nach oben gebracht wurden, wobei sie sich zunehmend auflösten.



Vom Fuß der steil nach Nordosten abfallenden Blockhalde ...



... öffnet sich ein schöner Blick in das Ulstertal und auf Wüstensachsen.

Literatur:

- BÜCKING, H. (1910): Geol. Kt. Kgl. Preuß. Geolog. Landesanstalt 1 : 25 000, Lfg. 171 Bl. Sondheim [5526 Bischofsheim an der Rhön]; Berlin.
- BÜCKING, H. (1909): Erl. zur geol. Kt. Preußen u. benachb. Bundesstaaten 1 : 25 000, Lfg. 171 Bl. Sondheim [5526 Bischofsheim an der Rhön] – 47 S.; Berlin.

- SCHUSTER, M. (1935): Geol. Kt. Bayern 1 : 25 000 Bl. [5526] Bischofsheim an der Rhön; München (Bayer. Oberbergamt).
- NATHAN, H. (1935): Erl. geol. Kt. Bayern 1 : 25 000 Bl. [5526] Bischofsheim an der Rhön – 66 S.; München (Bayer. Oberbergamt).